

ebenfalls reichlich genug, gesellt sind. — Allein der Inhalt ist hier überall „antikischer“ als die Form. Verräth doch schon die ganze Auffassungsweise der decorativen Aufgabe, die noch so kleinlich in einem wirren Nebeneinander, im Sinne rein kunstgewerblicher Zierart gelöst wird, eine starke Befangenheit, einen deutlichen Nachklang an mittelalterliche Art, den man auch in den formalen Details selbst noch oft wahrnimmt. In seiner Formenwelt an sich bleibt Filarete hier noch auf der Schwelle der Renaissance und dringt kaum weiter vor, als in Florenz Niccolò d'Arezzo und Nanni di Banco an ihrem Dompportal schon viel früher gelangt waren.

Vergleicht man diese Formenwelt mit derjenigen, die um 1450 in Mailand eingebürgert war, so erhellt, daß die dortige Sculptur von diesem Bildner weniger eine Förderung ihres formalen Könnens, als eine Bereicherung ihrer Motive durch die antike Stoffwelt — diese allerdings in ausgedehntem Maße — empfangen konnte; daß ferner aber für die bauliche Decoration und das Ornament „antiken Stiles“ kein Sendbote Mittelitaliens größere Begeisterung mitbringen konnte, als er. In äußeren Hemmnissen muß der Grund zu suchen sein, wenn Filaret's Mailänder Wirksamkeit in diesem Sinne nicht ganz erfüllte, was seine römische versprach, und in der That läßt sich dies noch heute unschwer erkennen. Schon der Beginn seiner Mailänder Laufbahn erscheint ungünstig: von Anfang an hatte der Ausländer den einheimischen Meistern gegenüber einen schweren Stand. —

Künstler hervorragenden Namens sind an die Fürstenthöfe des 15. Jahrhunderts mindestens gleich häufig als Ingenieure und Constructeure für den fortificatorischen Theil der Bauten berufen worden, wie als Architekten, Bildhauer und Maler für deren decorative Ausschmückung. Filarete jedoch, der in seinem „Tractate“ die Befestigungsbauten so eingehend bespricht, erscheint bei dem ersten Werk, an welchem er in Mailand betheilig ist, beim Neubau des Castells vor Porta Giovia,¹⁾ lediglich als Vertreter des künstlerischen Princip, während als Architekten und Ingenieure Jacopo da Cortona und Pietro Cernusco fungiren. Freilich hatte die Decoration hier noch einen besonderen, gewissermaßen politischen Zweck: galt es doch, den gegen die Stadt selbst gerichteten starken Befestigungen des Castells den rein festungsartigen Charakter möglichst zu nehmen.²⁾ Diese Absicht erklärt vielleicht auch, warum der sonst ja keineswegs so kunstsinnige und noch weniger verschwenderische Sforza hier wenigstens zunächst selbst gegen seine eigenen Baumeister die mehr künstlerische, von Filarete vorgeschlagene Lösung bevorzugte — freilich, ohne ihre vollständige Durchführung zu veranlassen. Filarete hatte



Abb. 53.
Randornament von der Bronce Thür
Filaret's an der Peterskirche
in Rom.

1) Vergl. zum Folgenden besonders: Beltrami, La torre del Filarete nella fronte del Castello di Porta Giovia verso la città. Milano 1889 und Il castello di Milano. Milano 1894. Cap. III. S. 99 ff. und S. 607 ff. nebst den dortigen älteren Abbildungen, die von Beltrami in geistvoller Weise bei der Reconstruction benutzt worden sind.

2) Auch an den Restaurationsarbeiten des alten Viscontipalastes des „corte ducale“ neben dem Dom, welche Francesco Sforza „aus klug berechneter Pietät“ anordnete, war Filarete später (1458) thätig, vergl. v. Oettingen. Anmerkungen zum Tractat S. 690 u. Biogr. S. 35. Im Tractat selbst S. 58 erwähnt.